Zur Ueberbauung des Brühlbergareals

Autor(en): **Baeschlin, H.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

folgte Genehmigung iſt begrüßenswert, weil damit ein Präzendenzfall geſchaffen worden iſt, der ſpäteren ähnlich geplanten Überbauungen zugute kommen wird.

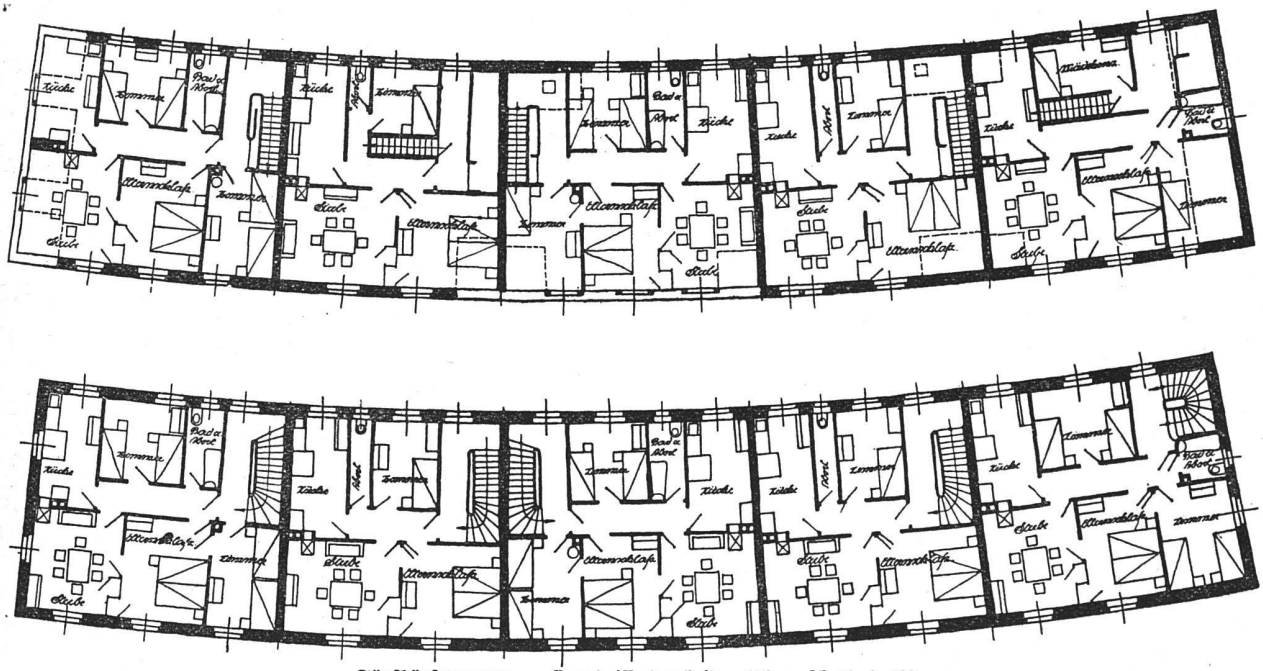
Die Geſchäftsräume der Molkerei ſind im Erdgeſchoß, im erſten und zweiten Obergeſchoß untergebracht, während im dritten und vierten Obergeſchoß je eine Wohnung vorgeſehen wurde. Aus der geometriſchen Faſſadenzeichnung ſind die Dimenſionen des aufgeführten Milchgebäudes erſichtlich. Die perſpektiviſche Darſtellung auf Seite 89 zeigt die geplante Fortſetzung dieſer Flucht, die in nächſter Zeit in Angriff genommen wird.

Die ganze Überbauung iſt als homogenes Ganzes geplant und wird in Form und Material einheitlich durchgeführt werden. Der Eiſenbeton wird, wie ſchon beim erſterſtellten Bau, in weiteſtem Maße Verwendung finden. So ſind alle Bodenkonſtruktionen, Pfeiler, Stützen uſw. in dieſem neuzeitlichen Material zum Teil ausgeführt und geplant. Die intereſſanten Konſtruktionen können wir dank dem Entgegenkommen der bauleitenden Ingenieurfirma Morel & Cie. in Zürich in einem der nächſten Hefte der „Zeitſchrift für Beton- und Eiſenbetonbau" unſern Leſern vorführen.

Der ganze Komplex wird nach ſeiner Vollendung einen ſehr wohltuenden, gediegenen Eindruck machen, wenn die Faſſaden wie beim Molkereigebäude behandelt werden. Die Steinhauerarbeit iſt in gelbgrauem Muſchelkalk (Imitation) ausgeführt. Grobkörniger, gelber Terranovaputz belebt die Faſſadenflächen; darüber ein zünftiges Dach mit dunkelbraunen Biberſchwänzen eingedeckt. Weiß leuchten die Fenſterrahmen aus den Mauerflächen hervor, während die hölzernen Rolladen ein angenehmes Grün zu der hübſchen Farbenzuſammenſtellung beiſteuern.

Mit dieſem erſten Gebäude, deſſen innere Einrichtung überaus praktiſch und geſchickt durchgeführt iſt, haben die Erbauer gleichſam dargetan, wie ſie ſich die geſamte Überbauung des Schöntalareals gedacht haben. Hoffentlich läßt die Verwirklichung des großangelegten Unternehmens nicht allzulange auf ſich warten. Mit ihr wird Winterthur, leider arm an hübſchen Straßenbildern im Innern der Stadt und in den Außenquartieren, ein paar vorbildliche Straßenzüge erhalten.

Bern, im März 1912. H. A. Baeſchlin.



Fünfhäuſergruppe. — Grundriſſe der beiden Obergeſchoſſe 1:300

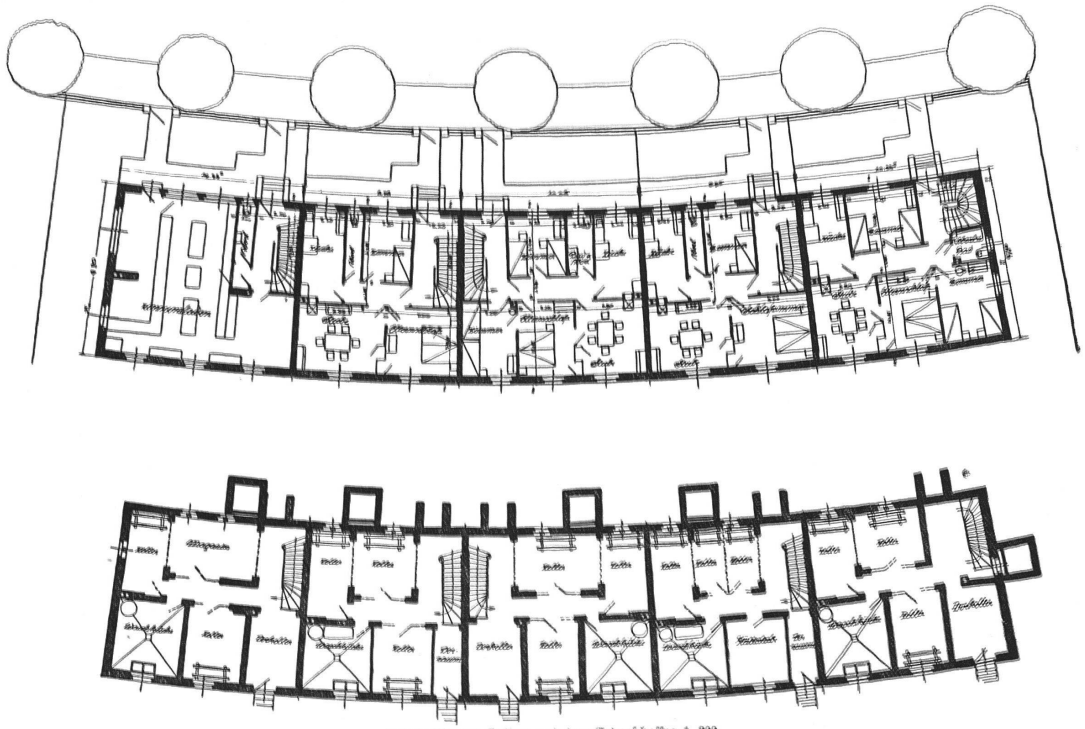
Zur Ueberbauung des Brühlbergareals in Winterthur — Architekten B. S. A. Fritſchi & Zangerl in Winterthur

Zur Ueberbauung des Brühlbergareals.

Auf der ausſichtsreichen Höhe des Brühlberges, vom Lärm der Stadt genügend entfernt, iſt durch die Architekten B. S. A. Fritſchi & Zangerl in Winterthur eine Wohnhauskolonie von 22 Wohnhäuſern entſtanden, die einem lange empfundenen Bedürfnis entgegenkommt.

Mit einer einzigen Ausnahme ſind es durchwegs Mehrfamilienhäuſer, die ſich dort an den ſonnigen Hang lehnen; im Grundriß aber zeigen alle gute Löſungen, die dem einzelnen Mieter das Wohnen mit verſchiedenen Parteien zuſammen ohne jede Unannehmlichkeit ermöglichen.

Das Gelände befindet ſich im Weſten Winterthurs und weiſt zwei parallel laufende, jedoch im Niveau



Grundrisse des Kellers und des Erdgeschosses 1:300

Fünfhäusergruppe

Architekten B. S. A. Fritschi & Zangerl in Winterthur

Zur Ueberbauung des Brühlbergareals

ſtark divergierende Straßenzüge auf; die Häuſerreihen ſtehen ſomit nicht hinter- ſondern übereinander und genießen die Sonne in gleichem Maße.

Bei der Ausführung wurde vor allem auf Solidität geſehen und jeder unmotivierte Schmuck vermieden. Wenn auch einheitlich aufgeführt, was die Baumaterialien betrifft, iſt jede Monotonie glücklich vermieden, denn der getünchte Rieſelbewurf iſt in verſchiedenen, gut zuſammengeſtimmten Farben, gelb, grau, weiß und grünlich gehalten; die Haustüren und heimeligen Vordächer, ſowie die Gartenportale wechſeln ebenfalls bei jedem Hauſe Form und Farbe.

Einheitlich iſt die Eindeckung der Dächer: dunkelrote Biberſchwanzziegel, einheitlich ferner die Steinhauerarbeit in gelbem Kunſtſtein.

Die Bebauung iſt von einer zumeiſt aus Handwerkern zuſammengeſetzten Baugeſellſchaft ausgeführt worden; die Wohnungen ſind für Lehrer und Beamte beſtimmt.

Bern, im März 1912.

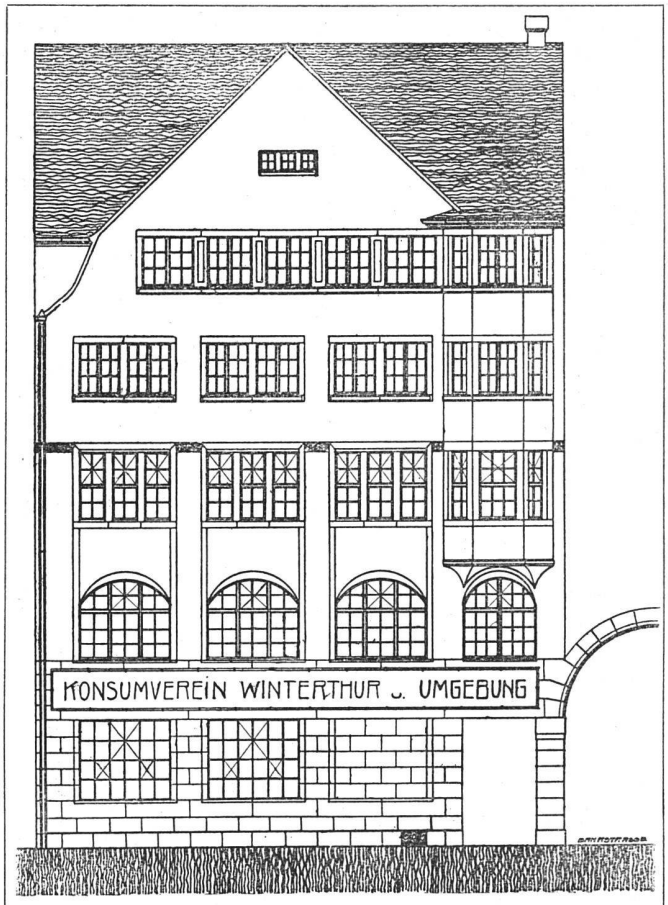
H. A. Baeſchlin.

Das Reſtaurant „Hacker" in Bern.

Was dem aufmerkſamen Beſchauer in den von Architekt Paul Girsberger in Bern für die Brauerei Gurten geſtalteten Wirtſchaftsräumlichkeiten des „Hacker" am angenehmſten auffällt, iſt das erquickliche Zuſammenarbeiten von Kunſt und Handwerk. Dafür zeugt ſchon der Haupteingang, der in die Erdgeſchoßräumlichkeiten führt. Zwei reizvolle in Bronze ausgeführte Hochreliefs des talentvollen jungen Berner Bildners Hermann Hubacher geben der Türumrahmung einen wirkſamen Akzent.

Die Türe erhielt ein reizvolles geſchmiedetes Gitter, deſſen Entwurf von Kunſtmaler E. Linck in Bern ſtammt.

Das Hauptreſtaurant iſt durch eine luſtige Holzarchitektur in zwei Teile geſchieden. Schöne kuppelförmige Leuchter aus Schmiedeiſen hängen von der Decke nieder. Die Täferfüllungen haben einen wirkſamen Schmuck erhalten durch Anbringen frohfarbiger Blumenkörbchen, ebenfalls nach Lincks Entwurf.



Faſſade gegen die Bankſtraße 1:200

Das neue Molkereigebäude des Konſumvereins Winterthur auf dem Schöntalareal — Architekten B. S. A. Fritſchi & Zangerl in Winterthur

Ein weißer Kachelofen, der allerdings nur als Verkleidung der Zentralheizung funktioniert, zeigt einen originellen Kachelfries Lincks, ſowie die Silhouetten der verſchiedenen am Bau beteiligten Künſtler, Handwerker und Bauherren. Den Kachelfries haben wir bereits in Nr. 9 dieſer Zeitſchrift unſern Leſern vorgeführt. Am großen Erdgeſchoßfenſter finden wir exquiſite Proben von Lincks Glasmalerei: Bauernſzenen zu berndeutſchen Liedertexten in äußerſt anſprechenden, dem Zweck angepaßten Kabinettſcheiben.

Im obern Geſchoß iſt es die Berner Bürgerſtube mit der Barockdecke und dem reizvollen blauweißen Ofen — ein prächtiges altes Stück — die unſere Aufmerkſamkeit feſſelt und das Auge erfreut. Eichenes Täfer, Bänke und Tiſche aus demſelben Holz, alles naturgebeizt, kontraſtiert mit dem weißgehaltenen Wandfries, von dem ſich alte Stiche und Lithographien wirkungsvoll abheben. Für die Fenſter hat Linck ergötzliche Figuren aus der Biedermeierzeit geſchaffen, die trefflich in die Geſamtſtimmung des Raumes paſſen.

Durch einen kleinen Vorraum mit hübſchem dekorativem Brunnen gelangen wir über den Korridor zum Jägerſtübli. Auch dieſer Raum iſt frei von der üblichen Bierſtubenromantik; es iſt eben keine „altdeutſche", ſondern eine Schweizerſtube. Grün iſt das Täfer gehalten, grün die Bänke und die Balkendecke.

Schwarz und weiß aufgetragene figürliche Füllungen zeigen die Bewohner des Waldes in zierlichem Rankenwerk. — So ſind drei Gaſtſtuben entſtanden, die gut berniſche Eigenart haben. Sowohl den verſtändigen Auftraggebern, als dem bauleitenden Architekten und den ihm zur Seite ſtehenden Künſtlern und Handwerkern gereicht das Werk zur Ehre. H. A. B.

Ansicht der Fünfhäusergruppen an der Brühlbergstraße

Zur Ueberbauung des Brühlbergareals in Winterthur. Architekten B. S. A. Fritschi & Zangerl in Winterthur

Zur Ueberbauung des Brühlbergareals in Winterthur — Architekten B. S. A. Fritschi & Zangerl in Winterthur
Geometrische Ansicht — Ansichten und Querschnitt der Fünfhäusergruppe 1:200 — Lageplan und Querprofil 1:2000